

Zweiter Rang : das Innere nach aussen gekehrt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [17]: **Schindler Award for Architecture 2004 "Access for All" [deutsch]**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

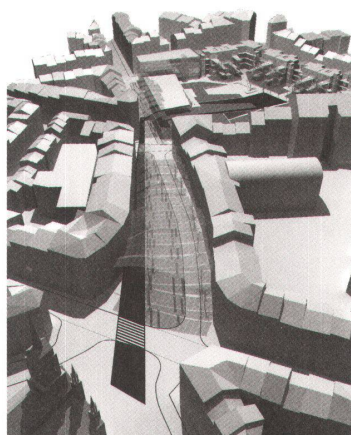
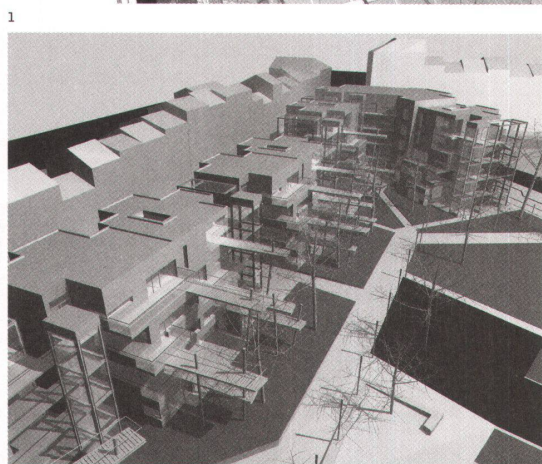
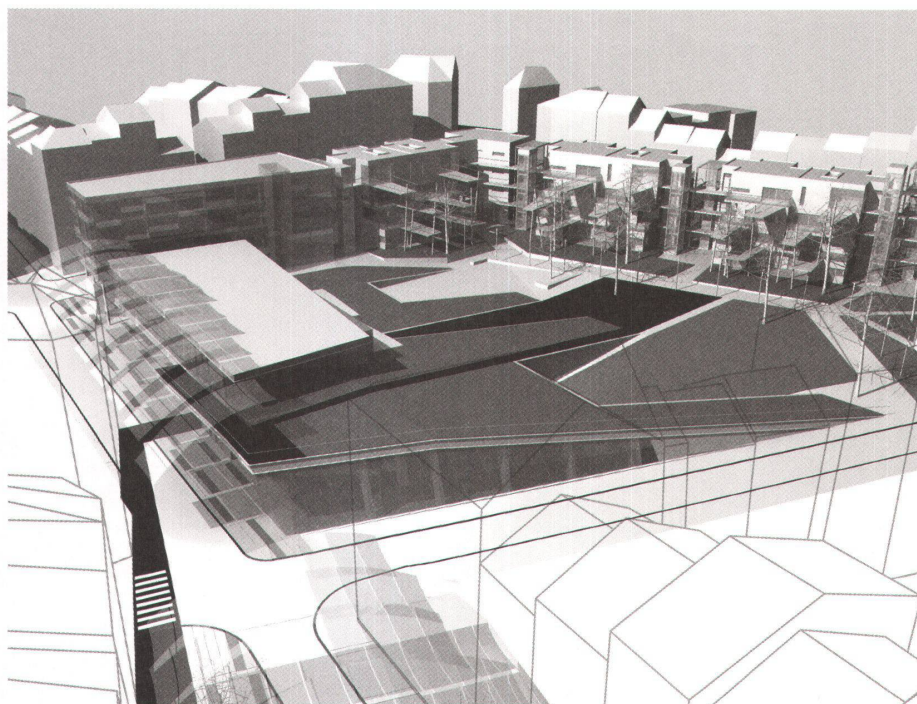
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Innere nach aussen gekehrt

Zwei Studenten des Krakauer Polytechnikums verwischen in ihrem Entwurf die Grenzen zwischen innen und aussen und tragen so zur Kommunikation unter den Bewohnern bei. An den Wohnhäusern präsentieren sie eine architektonische Erfindung: Balkone in den Bäumen.



• (Aus den Augen – aus dem Sinn), dieses Sprichwort stellen Bartłomiej Homiński und Michał Jezierski an den Anfang ihrer Arbeit. Denn sie haben festgestellt, dass selbst Bauten, die für alle problemlos zugänglich sind, oft unzugänglich erscheinen, sich hinter dicken Mauern verstecken. Der benachbarte Saal des (Aegidiums) ist das beste Beispiel dafür: Von der Strasse aus ist nicht zu erahnen, was sich im Innern verbirgt. Im Gegensatz dazu bauen die beiden Studierenden aus Krakau Stadträume, die zwar klar definiert sind, deren Begrenzungen jedoch transparent und perforiert ausgestaltet sind.

Wie einst das Hôtel des Monnaies definiert nun das Gebäude mit Versammlungshalle, Läden und dem Sozialzentrum den Strassenraum der Rue Jourdan. Es ist ein zweigeschossiger, transparenter Bau; die Strassenfassade der Halle kann bei Veranstaltungen gar zur Seite geschoben werden. Als Ort zum Sehen und Gesehenwerden gibt es an der Ecke Rue Jourdan–Rue de Moscou eine dreiseitig verglaste Cafeteria mit Snack-Bar. Sie liegt in der Blickachse des Parvis, dessen Rolle als Markt aufgewertet werden soll. Dazu schlagen die Architekten eine Überdachung aus einer mit Segeltuch bespannten Stahlkonstruktion vor, die sich auch in die Rue Jourdan fortsetzt.

Das von der Rue Jourdan zur Rue de l'Hôtel des Monnaies ansteigende Gelände nutzen die Autoren dazu, die Mehrzweckhalle unter einem schrägen, als Park gestalteten Dach im Hang verschwinden zu lassen. Ineinander verschränkte, schräge Grünflächen bilden im Innern des Carrés einen öffentlichen Park. Die Versammlungshalle ist hier unsichtbar, lediglich das soziale Zentrum steht als eingeschossiger Pavillon an der Kante zur Rue Jourdan.

Wie eine Klammer fassen die Wohnhäuser den Park auf der gegenüber liegenden Seite. Die Erschliessung ist jeweils als transparenter Körper zwischen zwei Bauten eingeschoben. Besonders attraktiv an den Wohnungen ist ihr Aussenraum, der sich wie ein Pier weit in die Baumkronen nach vorne schiebt. Selbst wer die Wohnung nicht oder nur mit grosser Mühe verlassen kann, sitzt so mitten im Park und nimmt am Leben teil – welch ein Unterschied zu den üblichen eingezogenen Loggien.

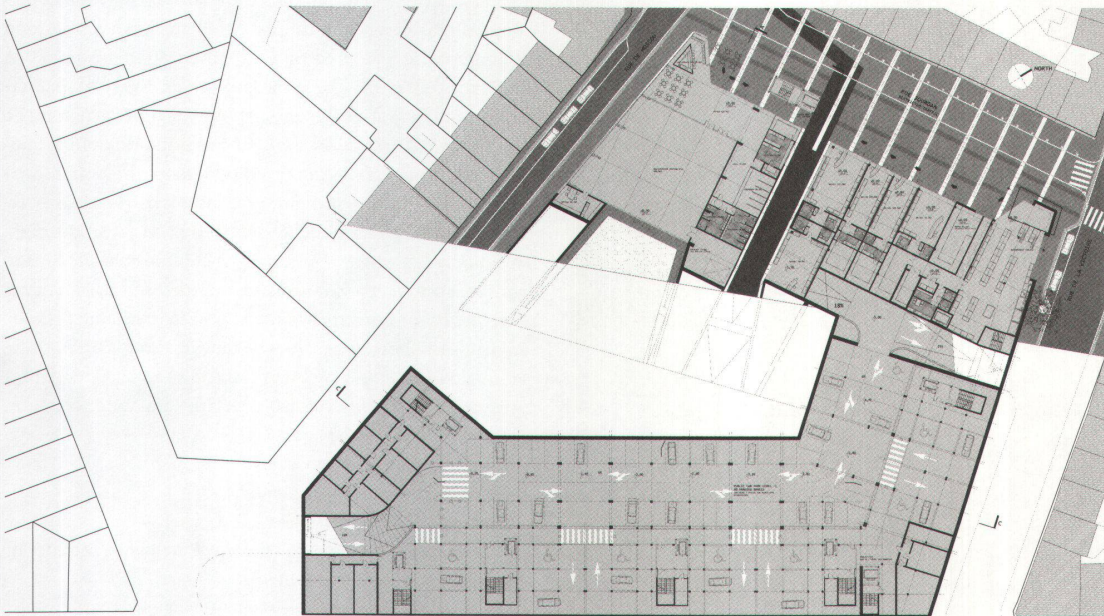
Eine professionelle Präsentation

Die Zugänglichkeit ist in diesem Projekt nicht nur als physisches Phänomen verstanden worden: Die Wohnungen sollen auch mental zugänglich sein, sie bieten Blicke von innen nach aussen und von aussen nach innen und überwinden so die radikale Trennung von soliden Wänden. Die Bewohner werden zu Akteuren in einem öffentlichen Schauspiel. Doch auch die vollständig verglaste Versammlungshalle an der Rue Jourdan lädt die Leute ein, hereinzukommen und am sozialen Leben des Quartiers teilzunehmen. Der Jury gefällt dieses Prinzip der Zugänglichkeit. Insbesondere ist sie auch von den innovativen Beiträgen bei den Wohnungen angetan und sie schätzt deren schöne Details, etwa die Balkone in den Bäumen: «Es muss für ältere Leute eine Freude sein, über dem öffentlichen Park in den Bäumen zu sitzen und mit ihren Nachbarn zu plaudern», meint die Jury und konstatiert: «Das Projekt ist reich an Inhalten, konsequent und gut gemacht.» •

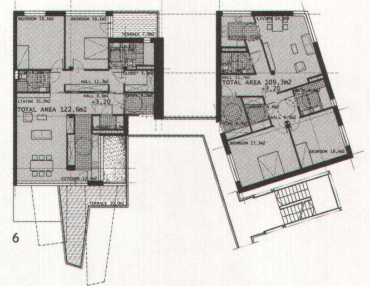
- > Schule: Politechnika Krakowska, Wydział Architektury, Kraków (PL) [Krakauer Polytechnikum, Architekturabteilung]
 ---> Professor: Andrzej Wyżykowski
 ---> Studenten: Bartłomiej Homiński, Michał Jezierski



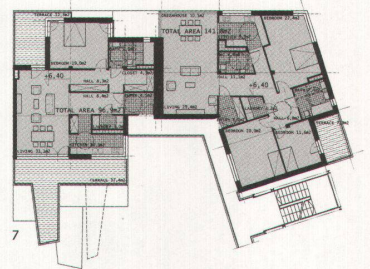
4



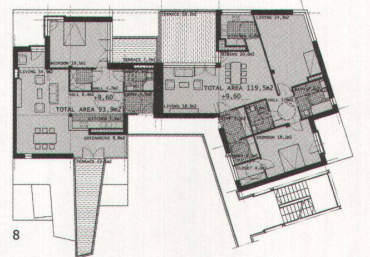
5



6



7



8

1 An der Rue Jourdan steht das Gebäude mit Halle, Läden und dem Sozialzentrum. Dahinter liegt der abgestufte Park.

2 Wie eine Klammer fassen die Wohnhäuser den Park ein. Lange Balkone ragen in die Baumkronen und bilden einen attraktiven Aussenraum zu den Wohnungen.

3 Eine mit Segeltuch bespannte Konstruktion schützt den Markt vor Sonne und Regen.

4-5 Auf dem Niveau der Rue Jourdan liegen Halle und Läden, im Hang die Tiefgarage. Ein Geschoss darüber, auf Parkniveau, das Sozialzentrum und die Wohnungen.

6-8 Die Geschosswohnungen sind unterschiedlich gestaltet. Die versetzten Balkone regen zur Kommunikation an.